

Samariterdienst : ein Menschheitsdienst

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **22 (1914)**

Heft 6

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-546396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wäsche und Kleidungsstücken. Hier ist einer großen Anzahl von Ihnen Gelegenheit geboten, sich zu betätigen durch Sammeln von Gaben, durch eigene Arbeit der Anfertigung von Wäsche.

Dies ist in großen Umrissen der Wirkungsbereich, wie ihn die Frau in den Grenzen Ihres Vereins findet.

„Das Rote Kreuz“ (Deutschland).

Samariterdienst ~ ein Menschendienst.

Mit folgenden passenden und packenden Worten leitete Herr Pfarrer Grob in Unter- uaz den Samariterkurs ein, der kürzlich in seiner Gemeinde abgehalten wurde. Sie verdienen es, auch von andern gehört und beachtet zu werden.

Es mag am Platze sein, in einer Zeit wie in unserer Gegenwart sich etwas mehr und etwas intensiver dem Samariterwesen zuzuwenden. Darauf hin weisen uns nicht nur die ewigen Kriege, die immer noch überall toben, sondern auch eine ganz nahe Pflicht, zu lernen, im Menschen vor allem nichts anderes als den Menschen selbst zu erblicken. So notwendig Samariterkenntnisse im Kriege sind (wir haben es erfahren können im Balkankrieg, von wo überall hin Hülfserufe nach Ärzten und Samaritern drangen), so sind sie nicht minder wichtig im Verkehr der Menschen untereinander, vor allem in der Familie. Keine Familie sollte ohne ein Glied sein, das diesbezüglich einiges versteht.

Wie unbeholfen benimmt man sich innerhalb der Familie, wenn irgend einmal bei einem Kinde eine Verwundung vorkommt, wie verkehrte Mittel und Wege werden eingeschlagen (Spinnweben, unreinliche Taschentücher, unreine Hände usw.) und wie töricht stellt man sich, wenn man einen Kranken umbetten oder ihn tragen soll. Man kann da die unglaublichsten Dinge erleben.

In den Samariterkursen lernt man aber eben, wie man sich benehmen muß in den verschiedenen Fällen. Schon die Übung im Verbinden von improvisierten Wunden erhöht die „Kourage“. Man verliert die Furcht und das Grauen vor blutenden und eiternden Wunden, vor Geschwüren, vor Ansteckung u. a. m., weil man davon immer sprechen hört.

Aber nicht nur den Vorteil, daß man einen Verband richtig anlegen lernt und daß man

keine Quacksalberei mehr anwendet, gewinnt man durch einen Samariterkurs, man hat dazu noch den andern Vorteil, daß man ganz von selbst einer hohen Pflicht genügen kann: der Pflicht, andern zu helfen.

Sie können nicht mehr an unbehüllichen Personen vorübergehen, nicht mehr an Betrunknen, nicht mehr gleichgültig sich verhalten, wenn ein Kind gestürzt ist und blutet, nicht mehr mit Verachtung an Gefallenen vorbeigehen, Ihre Samariterpflicht heißt Sie helfend eingreifen. So kommt es von selber, daß Sie als Samariter den Menschen, den Nächsten mit ganz andern Augen ansehen als es vorher der Fall war, und das bedeutet einen sehr großen Gewinn. Sie sehen in Ihrem Nächsten nicht mehr den Verwundeten allein oder den Kranken, Sie lernen vorerst den kennen, der mit Ihnen das teilt, was Sie selber haben: die bloße Menschlichkeit. Diese lernen Sie in ihm lieben und deshalb helfen Sie ihm, wenn ihm etwas fehlt; erst dann lieben Sie den Nächsten auch als Hilfsbedürftigen. Wir sind uns sonst gewohnt, in unserem Nächsten alles andere zu erblicken als den gleichberechtigten Menschen, wir sehen den Lehrer, den Pfarrer, den Prinzipal, den Freund, den Geliebten; aber über all diesen Titeln schwebt schon irgendein Nimbus, man erwartet von all diesen schon etwas. Das Samariterwesen ist dazu angetan wie kein anderes Wesen, diesen Nimbus zu verschleichen und im Nächsten, ob er nun leidend sei oder nicht, zuerst den Menschen allein zu erblicken. Kein Dienst ist ein größerer, es gibt keine größere Selbstverleugnung, als sich den Kranken weihen; und diese Leute, die alle stille Helden sind, tun es, weil sie die Menschen lieben.

Sie können nun davon ein schön Stück gewinnen, wenn Sie sich um das Samariterwesen und alles, was drum und dran hängt, interessieren. Dazu gehören viele Gebiete:

der Kampf gegen die Tuberkulose, Kampf gegen die Trunksucht u. v. a. m. Wohl lernen Sie in den Samariterkursen mehr nur Verbände anlegen und Kranke pflegen, aber die Kurse sind auch dazu da, Ihnen ein weiteres Auge zu öffnen, das Interesse für die Sache zu wecken, die wir eben besprochen.

Und somit ist das Samariterwesen auch

nicht nur ein Dienst für den Kriegsfall, sondern noch viel mehr ein Werk, das dem Frieden dient. Gerade wenn die moralische Seite des Samariters geweckt werden kann, wird sich mehr und mehr Menschenliebe ausbilden, sie wird vollkommener werden. Und jeder Dienst, den wir für die Liebe tun können, ist gerade ein Feind des Krieges.

Schweizerischer Militärärzterverein.

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralkomitees. — Sitzung vom 12. Februar 1914.

Der Oberfeldarzt berichtet, daß ihm die Teilnahme an der Delegiertenversammlung unseres Verbandes voransichtlich möglich sein werde, wenn dieselbe auf den 23./24. Mai d. J. angelegt würde. Die Sektion Nistal soll hievon verständigt werden.

Die Jahresberichte folgender Sektionen sind eingegangen: Aarau, Basel, Bern, Chur, Fricththal, Genf, Glarus, Gossau, Herisau, Herrschaft, Lausanne, Lichtensteig, Nistal, Luzern, St. Gallen, Straubenzell, Vevey, Wald-Rüti, Wartau, Winterthur, Zürich und Zürichsee. Ausstehend sind somit noch: Biel, Freiburg und Solothurn. Diese sollen zur beförderlichen Ablieferung aufgefordert werden. Sobald diese eingegangen sind, sollen sämtliche Jahresberichte mit einer Zusammenstellung und der Kassarechnung dem Oberfeldarzt zugestellt werden.

Es wird festgestellt, daß der fertig abgeschlossene Jahresbericht vier Wochen vor der Delegiertenversammlung den Sektionen zugestellt werden soll. Die Jahresrechnung soll im Bericht in deutschem und französischem Text gedruckt erscheinen.

Der Vorsitzende gibt Kenntnis von der Einladung zur außerordentlichen Delegiertenversammlung des schweiz. Roten Kreuzes auf 22. März 1914 in Bern behufs Genehmigung der neuen Statuten. Ferner händigt er jedem Vorstandsmitglied ein Exemplar des „Begleitwortes“ der Direktion ein. Die Delegierten für die Sitzung sollen später bestimmt werden.

Der Archivar berichtet, daß verschiedene Jahrgänge des Jahresberichtes fehlen, er wünscht eine Neuregelung des Archivs. Er anbietet sich, dies vorzunehmen und ferner ein Reglement über die Geschäftsverteilung unter den Vorstandsmitgliedern aufzustellen.

Namens des Zentralkomitees des schweiz. Militärärztervereins,

Der Präsident:

U. Labhart.

Der Sekretär:

F. Benkert.

VII. ostschweizerischer Hülflehrertag in Uster, 26. April 1914.

Wir setzen Sie hiermit in Kenntnis, daß der 7. ostschweizerische Hülflehrertag im Einverständnis mit der Sektion Uster auf Sonntag den 26. April 1914 festgesetzt wurde und laden Sie zur Teilnahme freundlich ein.

Ein näheres Tagesprogramm werden wir später im „Roten Kreuz“ bekannt geben und bemerken noch, daß spezielle Einladungszirkulare nur an die Vereinsvorstände gerichtet werden, wovon Sie gefl. Vorwerk zu nehmen belieben.

Im übrigen verweisen wir auf die spätere Publikation.

Für den Vorstand der Samaritervereinigung Zürich:

Der Präsident:

Kd. Hoß.

Der Sekretär:

Jac. Weber.